

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6 gespaltene Colonel-
zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

N 130.

Donnerstag, den 4. November 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 686.

Nachtrag

zu den Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Gelbnickel Nr. M. 325/7. 15 R. A. und Nr. M. 325/7. 15 R. A.

I. Die Einleitung erhält folgende Fassung:

Nachstehende Verordnung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 und zur Erweiterung der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 3. September 1915 und der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

II. Der § 12 erhält folgende Fassung:

Strafbestimmungen.

Wer vorsätzlich die Bestandmeldung auf dem vorgeschriebenen Bordin nicht in der gefestigten Frist einreicht oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark

oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Mainz, den 23. Oktober 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Vorstehenden Nachtrag bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis und Beachtung.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 687.

Bekanntmachung.

Der in Hanau, Rosenstraße 9a wohnhafte Eier- und Butterhändler Johann Georg Pflug hat in der Zeit vom 1. bis 18. d. Mts. das Pfund Butter für 1.90 Mk. ohne Frachtovergütung bezogen und dieselbe vom 1. bis 11. d. Mts. im Kleinhandel mit 2.40 Mk. und nach dem 11. d. Mts. mit 3.00 Mk. für das Pfund verkauft. Durch diese Preissteigerung ist die Unzuverlässigkeit des Händlers in Bezug auf den Handel mit Butter dargelegt. Es ist ihm daher auf Grund des § 1 der Bundesratsbekanntmachung

Balkankriegschauplatz.

In Fortsetzung des Angriffes wurden die Höhen südlich von Grn. Milenowac in Besitz genommen. In Richtung auf Ragajewacz ist der Feind über den Petrowadac- und Repenica-Abhang getrieben; Ragajewacz ist in deutscher Hand.

Östlich der Morawa ist gegen zähen Widerstand der Serben der Trivunovo-Berg genommen. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bojadjeff war am 30. Oktober unter Nachhützämpfen dem Feinde bis in die allgemeine Linie Höhen von Planinica (südwestlich von Zajecar)—Slatina (nordwestlich von Anjajewacz)—östlich von Sverljig—westlich von Bela-Palanka—östlich von Blafincine gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen im Osten eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Gefangene: 98 Offiziere, 14 482 Mann. Erbeutet: 40 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Gefangene: 32 Offiziere, 4134 Mann. Erbeutet: 2 Maschinengewehre.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Einsingen: Gefangene: 56 Offiziere, 8871 Mann. Erbeutet: 21 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer: Gefangene: 3 Offiziere, 1525 Mann. Erbeutet: 1 Maschinengewehr.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen: Gefangene: 55 Offiziere, 11 937 Mann. Erbeutet: 23 Geschütze, 16 Maschinengewehre.

Zusammen: Gefangene: 244 Offiziere, 40 949 Mann. Erbeutet: 23 Geschütze, 80 Maschinengewehre.

Abgesehen von einer großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.

Oberste Heeresleitung.

Der Dienstag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegschauplatz.

Abgesehen von starken feindlichen Feuerüberfällen auf Bulle de Tahure und lebhaften Artilleriekämpfen auf der Front zwischen Maas und Mosel ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Bahn Lissum-Riga hat unser Angriff beiderseits der Aa weitere Fortschritte gemacht.

Vor Dünamburg wurde auch gestern heftig gekämpft. Mehrfache starke russische Angriffe sind blutig abgewiesen. Die Kämpfe zwischen Swenten- und Ilsen-See sind noch im Gange. Ueber 500 Gefangene fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September d. Js. der Handel mit Butter, Käse und Eier unterlagt zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September d. Js. der Handel mit Butter, Käse und Eier unterlagt worden.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1915.

Der Landrat.
von Heimbürg.

Nr. 688.

Der Schießplatz bei Rimbach wird zum gefechtsmäßigen Schießen im Monat November wie folgt benutzt:

am 3., 4., 9., 10., 11., 12., 15., 16., 18., 19., 22., 23., 24., 25., 26., 29. und 30. bis zum Dunkelwerden, am 13., 20. und 27. nur bis zwölf Uhr mittags.

Brach, Oberleutnant und stellvertretender Majormajor.

Mainz, den 20. Oktober 1915.

Königliche Kommandantur Mainz.

Nr. 689.

Viehheidenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 168 B. A. B. O. verbiete ich mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten im Anschlusse an meine Viehheidenpolizeiliche Anordnung vom 18. Juni d. Js. Kreisblatt Nr. 73 pol. 438 mit Rücksicht auf die Gefahren der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche den Zufuhr von Kleinvieh auf dem diesjährigen Hochheimer Markt, auch gemäß Abs. 3 des § 168 B. A. B. O., daß Personen und Tiere aus Sperrbezirken den fragl. Markt besuchen.

Wiesbaden, den 3. November 1915.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Russen versuchten unser Vorgehen westlich von Czartorisk durch Gegenangriffe auf breiter Front und in dichten Massen zum Stehen zu bringen. Sie sind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Unser Angriff wurde darauf fortgesetzt.

Bei Siemikowce war es den Russen vorübergehend gelungen, in die Stellungen der Truppen des Generals Grafen von Bothmer einzudringen. Durch Gegenstoß gewannen wir unsere Gräben zurück und nahmen über 600 Russen gefangen. Der Ort Siemikowce selbst wurde nach erbitterten Nahkämpfen heute morgen zum größten Teil wieder erlöst, wobei weitere 2000 Gefangene gemacht wurden.

Balkankriegschauplatz.

Nördlich und nordöstlich von Cacaf ist der Ausbruch aus dem Berglande südlich Grn. Milenowac in das Tal der westlichen (Gulliffa) Morawa erzwungen; Cacaf ist besetzt. Die Höhen südlich von Ragajewacz sind genommen. Beiderseits der Morawa ist die allgemeine Linie Bagrdan-Despotovac überschritten.

Die Armee des Generals Bojadjeff hatte am 31. Oktober die Biezdan-Höhen, westlich von Slatina, an der Straße Anjajewacz—Sofa—Banja und die Höhen beiderseits der Turija, östlich von Sverljig, in Besitz genommen. Im Nisava-Tal nordwestlich von Bela-Palanka wurde Vrandol überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 1. November. Ämtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegschauplatz.

An der Sycara haben kaiserliche und königliche Truppen einen Nachangriff nach heftigen Handgemenge abgewiesen. An der Korminfront haben wir mehrere starke Nachangriffe abgewiesen. Nördlich Blenawa an der Strypa entwickeln sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe.

Auf dem nordöstlichen Kriegschauplatz beträgt die Oktoberbeute der kaiserlichen und königlichen Oberkommando unterstehenden Armeen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz, 3 Flugzeuge und sonstiges Kriegsmaterial.

Italienischer Kriegschauplatz.

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. mit frischen Truppen erneute dritte Ansturm der Italiener gegen unsere kustenländische Front beginnt zu erlahmen. Gestern ließ der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Doberdo mit starken, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor. Sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein, mag der Kampf auch nochmals aufflammen. Die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfront mit wenigstens 25 Infanterie-Divisionen verheerende Offensive ist an der unerwarteten Mauer unserer stessicheren Truppen zusammengebrochen, die zweischichtige Flanzschlacht für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchweg unangetastet. Ebenso behielten die Verteidiger von Tirol und Kärnten ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen fest in Händen. Durch diese Erfolge hat unsere bewaffnete Macht neuerdings bewiesen, wie eitel und hohllos alle Ansprüche des ersten Verbündeten auf die südwärts gerichteten Gebiete sind, die er durch hinterhältigen Rückenangriff leicht zu erobern zu können vermeinte. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Montag-Tagesbericht.

WB. (Ämtlich.) Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegschauplatz.

In der Champagne schritten die Franzosen bei Tahure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen.

Die von unseren Truppen am 30. Oktober gestürmte Bulle de Tahure ist fest in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen.

Bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen mit Nahkampfmitteln.

Leutnant Boelde hat am 30. 10. südlich von Tahure einen französischen Doppeldecker zum Absturz gebracht und damit das sechste feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — In der Gegend von Belfort fanden mehrere, für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftgefechte statt.

Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits der Eisenbahn Lissum-Riga gewannen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Ragajewacz—Kemmern (westlich von Schloß)—Jaunsem. Feindliche Gegenstöße wurden zurückgeschlagen. Westlich und südwestlich von Dünamburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen.

Zwischen dem Swenten- und Ilsen-See war der Kampf besonders heftig; er dauert an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich des Dryswiat-See scheiterten ebenfalls. Der Gegner hatte große Verluste.

Bei Olai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen; Führer und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachangriff nach Nahkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Ein feindlicher Gegenstoß nördlich von Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden bei Siemikowce (an der Strypa) nördlich von Burkanow angegriffen und stehen dort noch im Kampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich der großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte unter heftigen Nachhaukämpfen die Höhen südlich und südöstlich von Milosovac und Krugajevac erreicht. Zwischen 7 und 8 Uhr vormittags wurden heute auf dem Arjenal und der Anferne von Krugajevac die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Kanone geschloß.

Im Flußwinkel zwischen der Morava und Rava haben deutsche Truppen nach heftigen Kämpfen die beherrschende Höhe Trivunovo-Brdo genommen.

Bulgareische Kräfte haben auf der Straße nach Parazina die Höhen westlich Palanka und im Rava Tal die Höhen westlich Bela-Palanka erklämpft.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kocov beträgt: 20 Offiziere, 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionszugwerke, einen Scheinwerfer, viele Gewehre und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Ueberdies wurden 45 alte oder gepresste Geschützrohre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

WB na. Wien, 2. November. Ähnlich wird verlautbart: 2. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strpa-Dauten dauerten auch gestern den ganzen Tag über an. Der Feind führte starke Kräfte zum Angriff vor und brach in tief gegliederten Sturmkolonnen bei Sienawa in unsere Stellung ein. Unsere Reserve warfen ihn aber in raschem Gegenangriff wieder zurück, wobei er in erbitterten Ortskämpfen große Verluste erlitt und 2000 Gefangene in unserer Hand ließ. Im Gebiete des unteren Stry drängten wir die Russen weiter zurück. Ein unter großem Munitionsaufwand unternommener russischer Gegenangriff brach zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde im Götischen wieder heftig gekämpft. Hierbei trafen auf Seiten der Italiener mehrere von der Tiroler und Kärntner Front herangebrachte Infanterie-Brigaden auf. Unter Einsatz dieser Verstärkungen versuchte der Feind, um jeden Preis bei Göt einzubringen. Die getriggen Angriffe richteten sich sowohl gegen den Götzer Brückenkopf selbst als auch gegen die Räume von Plava und beiderseits des Monte San Michele. Unter schweren Verlusten denn je wurden die Italiener zurückgeschlagen. Auf der Podgora-Höhe ist der Kampf um einzelne Grubenstücke noch im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze gingen unsere Streitkräfte an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Wir eroberten die Grenz-Höhen Troglav und Orlovac südöstlich von Antona und die beherrschende Höhenstellung auf dem Vardar nordöstlich von Bileca. In der von uns erklämpften Linie südöstlich von Vilegrad wiesen wir montenegrinische Gegenkräfte ab. Die Armee des Generals der Infanterie von Kocov gewann den Raum nördlich von Pocega und überschritt die Linie Cacak-Krugajevac. Die Armee des Generals von Gallwitz steht auf den Höhen östlich von Krugajevac und nördlich von Jagodina im Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Aus England.

London, 2. November. Die Verluste auf der Westfront seit der Offensive vom 25. September betragen 2563 Offiziere und 45 288 Mann.

London. Reuter meldet: Das Torpedoboot 96 ist gestern an der Straße von Gibraltar infolge eines Zusammenstoßes mit einem Hilfskreuzer gesunken. 2 Offiziere und 9 Mann werden vermisst.

WB na. London, 2. November. Die „Times“ schreibt: Joffre kam nach London, um sich über die Lage auf dem Balkan zu beraten. Das Ergebnis des Besuchs war günstig; es wurde eine allgemeine endgültige Einigung erreicht. Die britische und die französische Regierung sind über die Hauptpunkte einer gemeinsamen Politik auf dem Balkan einig. Die Notwendigkeit, Serbien rasch Hilfe zu bringen, wird von allem im Auge behalten werden. Man fühlt allgemein, daß die Ereignisse der letzten Tage den Beginn einer neuen Periode für die Kriegsführung der Entente bedeuten. In der letzten Zeit herrschte das Gefühl einer Beunruhigung über die Frage, ob die Zusammenarbeit zwischen den Ententemächten so gut organisiert war, als es wünschenswert erschien. Die Ereignisse auf dem Balkan verstärkten diese Unruhe. Der Besuch Joffres gibt die Gewähr, daß in Zukunft einheitlicher vorgegangen wird. Wenn die morgige Erklärung Aquilinis im Unterhause die allgemein erwartete Mitteilung enthält, daß auch im britischen Generalstab einschneidende Änderungen vorgenommen worden sind, wird das Vertrauen, mit welchem die Nation die neue Phase des großen Krieges beginnt, noch vermehrt werden.

WB na. London, 2. November. Meldung des Reuterischen Bureaus. Der König kam gestern abend im Buckingham Palace an. Obwohl er von der Reise sehr ermüdet war, ist sein Zustand doch befriedigend.

Nach Mitteilung holländischer Reisender aus London soll der König von England beim Sturz vom Pferde einen Armbruch, Querschlägen am Oberkörper und eine Kopfverletzung davongetragen haben.

WB na. London, 2. November. Der Krankheitsbericht über das Befinden des Königs besagt: Der König hatte eine bessere Nacht und sein Fieber. Auch die durch den Unfall hervorgerufenen Erscheinungen sind langsam im Schwinden begriffen. Der König wird nach einige Zeit an das Bett gesetzt sein.

Die Engländer besetzen den Suezkanal.

Kairo, 2. November. Die „Königliche Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: In Neapel eingetroffene Botschaften berichten, daß die Engländer am Suezkanal riesige hydraulische Arbeiten vorbereiten, um gegebenenfalls die Umgebung überschwemmen zu können. Auf dem Ueberflutungsgebiet würden sich auch Befestigungswerke befinden, die durch Kanonenboote verproviantiert werden sollten. Energische Maßnahmen würden an der afrikanischen Grenze gegen Jemussi getroffen.

Aus Rußland.

Die russischen Offiziersverluste der Monate Juli, August und September wiesen 17 204 Namen auf.

Ein neuer Ministerwechsel in Rußland?

Aus Petersburg meldet Reuter unterm 31. Oktober: Wie verlautet, ist Gorenzkin zum Reichszentraler ernannt worden. Die „Börsezeitung“ teilt mit, daß er mit der obersten Leitung der auswärtigen Angelegenheiten betraut werden soll. Dabei soll er durch Schebeko, früheren Botschafter in Wien, unterstützt werden. Ferner wird berichtet, daß der Zar die Entlassungsgesuche der Minister Sazonow, Tschirnikow, Kriwoschein genehmigt habe und daß Tschirnikow zum Ministerpräsidenten ernannt werden soll.

Wenn diese etwas unbestimmt gehaltene Meldung ernstlich bestätigt wird, stehen wir wieder vor einer der Ueberraschungen, an denen die innerpolitische Geschichte Rußlands in diesem Kriegsjahre so reich ist. Gorenzkin, gegen den am meisten Sturm gelaufen wurde, wird Reichszentraler, er erhält also eine Würde, die ein Ministerkandidat in Rußland kein Staatsmann bekleidet hat; der letzte russische Reichszentraler war Fürst Gortschakow, der mit dem Grafen Schadow auf dem Berliner Kongress vertrat. Er übernimmt das im gegenwärtigen Stadium des Krieges doppelt wichtige Ressort des Auswärtigen, das Sazonow, der Freund Sir Edward Grey, niederlegen muß, und erhält, was sehr bemerkenswert ist, als Beirat den früheren Botschafter Rußlands in Wien, Schebeko, also einen Mann, der über die Verhältnisse in der Donaumonarchie und, wie man wohl annehmen kann, auch über die

Lage auf dem Balkan gut unterrichtet ist. Nicht minder wichtig als das Scheiden Sazonows ist der Rücktritt des Agerbauministers Kriwoschein, der allgemein als einer der fähigsten Köpfe des neuen Rußlands gilt und schon mehrfach als der Nachfolger Gorenzkins genannt wurde, bis es vor einiger Zeit plötzlich hieß, er habe seine Entlassung eingereicht, weil er mit dem neuen reaktionären Kurs nicht einverstanden sei. Das Bemerkenswerteste an diesem Wechsel wäre die Ernennung Tschirnikows zum Ministerpräsidenten, besonders wenn er das in Rußland besonders wichtige Ressort des Innern behalten sollte. Er würde dann der allgewaltige Polizeiminister bleiben, wozu er sich offenbar besonders eignet.

Aus Frankreich.

Paris. Der Ministerpräsident Briand wechselte ebenfalls Telegramme mit Sazonow, Sazonow, Sonnino und Broqueville. Alle vier sprachen in ihren Antworttelegrammen die Ueberzeugung aus, daß ein gemeinschaftliches Band die Verbündeten umschlingt, welches durch das gemeinschaftliche Kampfen für Recht, Freiheit und Ehre Europas kaum noch verstärkt werden könne. — Bei Herrn Sazonow hat das gemeinsame Band einen starken Riß erhalten.

Genf. Nach Pariser Blättermeldungen steht die Ernennung des seinerzeit verwundeten und jetzt wiederhergestellten General Manoury zum Militärgouverneur von Paris bevor.

Aus Italien.

Beschaffung der Gelder für den Krieg in Italien. Nach einer Meldung Schweizer Blätter aus Rom teilte der italienische Schatzminister mit, daß die Beschaffung der Mittel für die Kriegführung Italiens erfolge: zu 40 Prozent durch Ersparungen, zu 45 Prozent durch neue Steuern und zu 15 Prozent durch Vergrößerung der Staatsschuld.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der serbische König auf „Reisen“.

Budapest, 2. November. Nachrichten aus Serbien besagen, daß der Aufenthalt des Königs Peter seit einigen Tagen unbekannt ist. Der König sei mit dem Kriegsminister, dem Thronfolger und dem Generalstab gemeinsam aus Krugajevac, der alten serbischen Krönungsstadt, abgereist. Zuletzt sei der König in Podujevo gesehen worden. Seither habe man die Spur verloren.

Die Engländer und Franzosen in Saloniki.

Sofia, 2. November. Die Anzeichen, daß die Franzosen und Engländer auch Kavalas zu einer Operationsbasis für ihr Expeditionskorps gestalten wollen und das Verhalten der Franzosen und Engländer in Saloniki, wo sie sich immer mehr als die Herren des Landes benehmen, verstärkt die Unruhe und Verblüffung der verantwortlichen Kreise in Athen. Es gibt allerdings Geschäftsleute, die selbst diese besondere Form der Erhöhung des Fremdenverkehrs aus gewinnbringenden Gründen begrüßen, doch empfindet die Bevölkerung von Saloniki die Teuerung immer schwerer, die die großen Aufkäufe des Expeditionskorps nach sich ziehen. Diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die selbst zu einer Katastrophe führen können, bestimmen nicht zum kleinen Teil die Haltung der griechischen Regierung und der Gedanke an die tatsächlich bestehende Abhängigkeit von England in der Ernährungsfrage kann die Befürchtung nicht mehr zum Schweigen bringen, daß Engländer und Franzosen sich dauernd in Saloniki festsetzen wollen. Man denkt an Kalas, von dem es sogar hieß, daß es die Engländer angeblich von dem Zeitpunkt des Kriegsausbruchs an auf drei Jahre „gepachtet“ haben sollen und so kann man sich nicht wundern, wenn viele griechische Kreise den Gedanken erwägen, ob es nicht besser sei, sich schon heute, wo die Engländer und Franzosen mit ihren 70 000 Mann wohl allzu abgeben müßten, der Vergewaltigung durch diese „Besitzer“ der kleinen Nation zu widersehen, als später, wenn diese Mächte bereits ein Expeditionskorps von einigen 100 000 Mann auf griechischem Boden ausgeschifft haben werden. Daß man hierbei auf die feste und nach der bevorstehenden Niederwerfung Serbiens auch äußerst wirkungsvolle Unterstützung durch die Regierungen deutscher und österreichisch-ungarischer Armeen rechnen kann, weiß man in Griechenland, und sehr maßgebende militärische Kreise halten dann ein Unternehmen zur Befreiung Griechenlands trotz der großen Kistenanforderung des Landes für absolut erfolgreich. Namentlich die griechische Armee trägt die Okkupation des griechischen Bodens nur sehr schwer. Die Okkupation hat übrigens Griechenland gezwungen, bei Saloniki und an der Bahnlinie nach Lesfib große Truppenmassen zu konzentrieren. In diesem Gebiet ist es auch bereits zu einem Zwischenfall gekommen, in dem die griechischen Truppen auf Franzosen, die sich von den anrückenden Bulgaren von ferlichem auf griechisches Gebiet wütheten, mehrere Schüsse abgaben. Dem Viererband wird jedenfalls auf dem Balkan noch manche Ueberrohung zuteil werden, auf die er nicht gefaßt war.

Budapest. Aus Sofia wird gemeldet, Rumänien nahm gegen den Versuch Rußlands, bei Botschik Truppen zu landen, entschiedene Stellung.

Konstantinopel. In der letzten Zeit ist ein weiterer Abtransport englischer Truppen von Gallipoli nicht wahrgenommen worden. Alles weist darauf hin, daß sich die Engländer vielmehr auf einen Verteidigungskrieg einrichten.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

Basel, 2. November. Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“ bezeichnet das Interesse an der allgemeinen Kriegslage als zur Zeit beherrschend von dem sich mit fast stürmischer Folge entwickelnden Feldzug in Serbien. Jeder Tag, so heißt es, bringt neue Fortschritte der im Bereich mit einander kämpfenden und vordringenden deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeresgruppen. Mit der Einnahme von Krugajevac ist ein Ereignis von weittragender Bedeutung geschaffen worden. Hiermit brachten die Eroberer einen der mächtigsten militärischen Punkte im Zentrum des Landes in ihren Besitz. Die Bedeutung von Krugajevac kommt zunächst zum Ausdruck in der topographischen Lage des Landes in der von der Donau bis in das Gebiet des Tales der westlichen Morava führenden Operationslinie. Sodann war diese Stadt der Sitz von wichtigen Institutionen der serbischen Landesverwaltung geworden, von Zeughäusern, Waffen- und Munitionsfabriken, die seine militärische Bedeutung zur Genüge kennzeichneten.

WB na. Paris, 2. November. Der nach Saloniki entsandte Sonderberichterstatter des „Journal“ berichtet: Obwohl sich der Rückzug des serbischen Heeres in Ordnung und ohne Ueberflutung vollziehe, könne sein Widerstand nicht mehr lange dauern. Trotzdem den Serben schleunigste Hilfe gebracht werden müsse, sei es unmöglich, mit den gegenwärtigen Beständen des mazedonischen Expeditionskorps eine ernste Aktion zu unternehmen. Wenn man sich nicht unverzüglich dazu entschließt, kräftige Maßnahmen, wie sie die Lage erfordert, zu ergreifen, bleibe nichts übrig, als die Truppen, welche das Wagnis unternehmen, zurückzurufen.

Rotterdam. Der „Reich“ will erfahren haben, daß die russische Gesandtschaft in Serbien nach Kraljevo übersiedelte, wohin auch die serbische Residenz verlegt wurde.

Kleine Mitteilungen.

Depechenwechsel zwischen Briand und Grey.

Paris. Der Ministerpräsident Briand richtete an Sir Edward Grey folgende Depesche:

Su dem Augenblick, wo ich die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernehme, bitte ich Sie, Excellenz, meine persönlichen Gefühle auszudrücken zu dürfen, und ich lege Wert darauf, Ihnen zu erklären, daß die Regierung der Republik beabsichtigt, in stetiger Zusammenarbeit die Politik zu verfolgen, die in so glücklicher Weise Frankreich und Großbritannien seit dem Beginn der von ihnen gemeinsam geführten Kämpfe verbinden hat.

Sir Edward Grey antwortete:

Ich beile mich, Ex. Excellenz in meinem und im Namen meiner Regierung meinen herzlichsten Dank auszudrücken für die Botschaft, die Sie an mich die Güte zu richten hatten. Ich bin glücklich, Gelegenheit zu haben, von Neuem Ex. Excellenz den unerschütterlichen Einfluß der Regierung Sir. Masel auf zu versichern. In der Zusammenarbeit mit der französischen Regierung fortzuführen und den Kampf, in dem die beiden Nationen verwickelt sind, heftig zu beenden.

Russische Tendenzlügen.

WB na. Wien, 1. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In einem „Die Unstimmigkeiten zwischen Österreich und Deutschland“ betitelten Artikel unternimmt die „Romoje Bremeja“ den wenig aussichtsreichen Versuch, Mißtrauen und Zwiespalt zwischen den verbündeten Zentralmächten und weitergehend zwischen diesen und Bulgarien zu säen. In einer Reihe erdichteter Tatsachen, auf die das russische Blatt seine Ausführungen stützt, stehen die Behauptungen voran, daß in der Obersten Heeresführung die wirkenden Mitglieder des allerhöchsten Herrscherhauses ihre Kommandos aus Verstimmung gegen Deutschland niedergelegt haben und das Vorgehen der Verbündeten auf dem Balkan gegen den Willen Österreich-Ungarns erfolgte. Aus jeder Zeile des Artikels spricht eine ohnmächtige Wut des führenden russischen Blattes über die in Blut und Eisen geschmiedete, durch nichts zu erschütternde Bundesbrüderschaft der Zentralmächte. Wenn jemals, war bei diesen Ausführungen der Wunsch der Vater des Gedankens. Begreiflich also, aber wohl auch lächerlich müssen die Versuche der „Romoje Bremeja“ zur Giftmischung in dem Augenblick erscheinen, da unter den politischen und militärischen Führern des durch Italien vergeblich verstärkten Dreierbundes das Gefühl an der Tagesordnung ist, daß in den Ländern der Entente sich bereits ein tiefes gegenseitiges Mißtrauen in der Balkanfrage eingestellt hat und da die nicht mehr zu verhüllenden Unstimmigkeiten das Interesse der Welt täglich mehr in Anspruch nehmen.

Berlin, 2. November. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es über den neuen Leiter der französischen auswärtigen Politik, Cambon, dieser habe am 2. August 1914 in einer Unterredung ausgerufen: „Welcher blödsinnige Krieg! Und alles das zum Nutzen des Jankes. Die werden Milliarden von Dollars verdienen, während die Völker Europas Millionen von Menschen opfern werden. Zu glauben, daß mit Jules Cambon ein Freund Deutschlands die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich in die Hände nahm, ist selbstverständlich ein großer Irrtum, doch hat er aber lange genug in Deutschland gelebt, um etwas näher unser Land zu kennen, wie viele andere, die vor ihm die auswärtigen Geschäfte in Frankreich zu leiten hatten. Und wenn er auch gewiß kein Freund Deutschlands ist, so darf man ihn doch auch nicht zu den blinden und verblissenen Deutschhassern zählen, die heute jenseits der Bogen mehr als jemals die Zügel in der Hand halten.“

WB na. Wien, 2. November. Die Blätter behandeln die Reutermeldung über angebliche Veränderungen in der russischen Regierung noch als der Bestätigung bedürftig (Notiz: Aus Petersburg liegt bisher keinerlei Nachricht über diesen Gegenstand vor. WB). Immerhin stellen sie fest, daß solche Veränderungen eine förmliche Umwidmung in Rußland bedeuten würden, die unzweifelhaft im Innern den Sieg der Reaktion fundum würden. Das „Fremdenblatt“ findet es jedenfalls interessant, daß wie der frühere französische Botschafter in Berlin, Cambon, als Generalkorrespondent des Auswärtigen in Paris, so von Schebeko, der frühere russische Botschafter in Wien und Botschafter in Berlin, Gorenzkin in der Leitung der äußeren Angelegenheiten unterstützen soll. Die Ähnlichkeit dieser Erscheinung sei gewiß merkwürdig. Die größte Bedeutung messen die Blätter dem Rücktritt Sazonows bei. Das „Fremdenblatt“ sagt: Damit ist eine Politik des verbrecherischen Uebermuts, der Hinterlist, des Ränselspiels und der Wagnereien Verdrängung zu Fall gekommen. Der Rücktritt Sazonows sei das Eingeständnis der völligen Niederlage der russischen Diplomatie. Die „Neue Fr. Presse“ sagt, ein Mißbrauch würde für die ganze Welt mit diesen Ränselspielen ärgster Art, diesem Künstler der Täuschungen verschwinden. Auch die „Neue Freie Presse“ findet die Berufungen Schebekos und Cambons merkwürdig und erklärt, wenn die russische Ministerkrise sich bewahrheiten sollte, wäre dies ein neues wichtiges Zeichen der Beziehung des Viererbundes. Die „Reichspost“ betrachtet den Regierungswechsel in Rußland vor allem als eine Enttäuschung für die Anhänger der bedingungslosen Fortführung des Krieges.

Madrid. Der spanische Ministerpräsident stellte die Gerüchte in Abrede, wonach das spanische Kabinett im Auftrage Deutschlands und Österreich-Ungarns Unterhandlungen bezüglich des Friedens anknüpfen habe.

Washington. Das Staatsdepartement hat gestattet, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ in den normalen Stand eines Passagierschiffes versetzt werde, obwohl er bis zum Ende des Krieges interniert bleiben müsse. Das Schiff muß abdeckt werden. Die Rannschaft wurde auf den „Eitel Friedrich“ gebracht.

Tages-Rundschau.

Admiral v. Bendemann †. In Berlin ist der Admiral a la suite des Seefliegerkorps Felix von Bendemann gestorben. 1870 kämpfte er als junger Leutnant an Bord des „Meteor“ in dem glorreichen Seesieg bei Tsushima mit und erwarb hier als einer der wenigen Seeflieger das Eiserne Kreuz. Als Kommandant der Kanoniere „Ola“ war er 1885 bei der Besiegerstellung Kameruns und Ostafrikas tätig. Von 1898 bis 1899 war er Leiter des Admiralstabes, worauf er als Chef des Kreuzergeschwaders nach Ostasien berufen wurde. Als solcher baute er in der kritischen Zeit der Chinawirren eine besonders verantwortliche Aufgabe auch in diplomatischer Hinsicht zu lösen. Nach seiner Rückkehr war er noch bis zum Jahre 1906 als Chef der Norddeutschen tätig. In diesem Krieg war es ihm wie den meisten älteren Seefliegern nicht mehr vergönnt, seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Dresden. Der in Sachsen in Aussicht genommene Kriegszuschlag zur Einkommensteuer soll, wie wir hören, nach der Vorlage der Regierung an den Landtag bei einem Jahreseinkommen von 1400 Mark beginnen und bei höheren Einkommen bis zu 25 Prozent der bisherigen Steuer betragen.

Die englische Regierung hat die erste Dame in den diplomatischen Dienst eingestellt, nämlich eine der Führerinnen des Frauenstimmrechts, Fraulein Pressly Smith. Sie erhielt den Posten einer Gefandtschaftssekretärin bei der Gesandtschaft in Kristiania.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Graf Schwerin über die Lebensmittelversorgung.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Böhm, empfing den Redakteur der „Leipziger Abendzeitung“ und sprach sich ihm gegenüber in rühmlicher Weise über die Teuerung und die Lebensmittelfrage aus. Graf Schwerin-Böhm bemerkte, daß die Hauptschwierigkeiten dadurch entstanden sind, daß die erste Regelung von Reich wegen zu spät erfolgte. Aber diese Anläge enthält zugleich auch ihre Entschädigung, da wir vor vollkommen neue Verhältnisse gestellt waren. Bei der Getreideversorgung ging man zunächst nicht von den richtigen Annahmen aus, denn bekanntermaßen wurden nach dem Ausgang der ersten Versorgungsperiode nach Mengen zur Verfügung gestellt, die deutlich erkennen ließen, daß wir unseren Bestand unterschätzt hatten. Den gleich auffälligen Ergebnissen begreifen wir auf dem Schweinemarkt. Graf Schwerin-Böhm verurteilte die Abschlagung von 7 Millionen Schweinen sehr scharf. Er bezeichnete sie als „Professoren-Schlagung“. Er schloß mit, daß unsere Schweinebestände bereits eine so große Zunahme erfahren haben, daß sie in wenigen Monaten wieder auf der alten Höhe angelangt sein werden. Trotz der hohen Futterpreise bezeichnete Graf Schwerin-Böhm die Schweinepreise als außerordentlich hoch. Vor einigen Tagen wurde in einer Bepreisung beim Reichszentraler der Vorschlag gemacht, das Reich solle den Landwirten Futter unter Einkaufspreis zur Verfügung stellen, um eine Verbilligung der Schweinehaltung herbeizuführen. Schatzsekretär Dr. Helfferich stellte diesem Plan wohlwollend gegenüber. Voraussetzung ist aller

dinge dabei, wie Graf Schwerin-Böhm hervorhob, daß die Landwirtschaft, die diesen Vorzug genießen, sich daraus keinen Sondervorteil verschaffen, sondern daß sie das billig erhaltene Vieh auch wieder billig abgeben. Die preussische Landwirtschaftskammer hat auch wieder den Standpunkt vertreten, daß der Höchstpreis für Schweine auf 110 Mark festzusetzen wäre, was gegenüber dem jetzigen Preis eine Verbilligung von mindestens 33 Prozent, in vielen Fällen bis zu 45 Prozent, bedeutet haben würde. Eine vollständige Verbilligung der Marktlage würde eintreten, wenn die Danks für Transporte frei sein wird (was inzwischen bereits geschehen ist), da die Reisigen, in Bulgarien und Rumänien, vorhandenen Futtermittel für uns nutzbar gemacht werden können. Graf Schwerin-Böhm hob im Anschluß daran hervor, wie überaus rasch sich die Milchproduktion und damit auch die Festgewinnung heben würde, sobald wir mit erheblichen größeren Futtermengen rechnen dürfen. Für die Kartoffelfrage sind nach Eintritt des Frostes rasch Transportmöglichkeiten unumgänglich notwendig. Der Eisenbahnminister hat deshalb im Einverständnis mit der Militärbehörde angeordnet, daß Kartoffelforderungen unmittelbar hinter Kriegstransporten zu befördern sind. Graf Schwerin-Böhm schloß seine Ausführungen mit den Worten: Die deutsche Landwirtschaft verurteilt auf das allerhöchste den Kriegswucher. Sie steht nicht an, auch diejenigen unter ihren Berufsgenossen zu verurteilen, die durch unmoralische Ausnutzung einer ihnen günstigen Konjunktur gegen alte Grundsätze verstoßen haben sollten. (Zens. Wn.)

BB na. Berlin, 2. November. Wie sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, bestehen im Publikum vielfach ige Aufregungen über die neue Verordnung betreffend die Regelung der Kartoffelfrage vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten der Kartoffeln, also auch für Soja, Salais, Gierkartoffeln und dergleichen; sie gelten auch nicht nur für die bis 28. Februar 1916 für Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Prozent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. Sogenannte Reports, Vermehrungsgebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch als möglich an den Markt zu bringen, da ein längeres Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern nur Nachteile für den Landwirt bringt.

BB na. Berlin, 2. November. Die Einkaufsgesellschaft bietet um Verbreitung folgender Mitteilung: In der Presse macht gegenwärtig die Zukunfts eines Dresdener Hotelbesizers die Runde, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft und die von ihr beschäftigten Händler beim Verkauf von aus Österreich-Ungarn importierten Eiern ungeheure Gewinne machen, wodurch die Eier für die Bevölkerung um 5 bis 6 Pfennig das Stück verteuert worden seien. Wir stellen demgegenüber fest, daß diese Angaben unwahr und irreführend sind. Die beim Eiergeschäft tätigen Händler erhielten lediglich eine Entschädigung für ihre Tätigkeit und für das in der heißen Jahreszeit von ihnen getragene Risiko, sowie für die Aufzucht ihres eigenen Geschäftes, die unter dem üblichen Prozentsatz zurückbleibt. Von übermäßigen Gewinnen der Gesellschaft kann nicht die Rede sein. Soweit überhaupt Gewinne erzielt worden sind, werden sie den gemeinnützigen Aufgaben der Gesellschaft entsprechend, durch anderweitige billige Verläufe ausgeteilt. Gegen die Verbreitung der unwahren Behauptungen behält sich die Gesellschaft strafrechtliche Verfolgung vor.

BB na. Berlin, 2. November. Der Beirat der Reichspräsidentenstelle für die Lebensmittelpreise legte am 26. Oktober im letzten Ausschuss für Vieh, Fleisch, Wurstwaren und Fische die Beschlüsse unter dem Unterschriftsleiter Richter fort. Die in Aussicht gestellte baldige Preisregelung von Schlachtkörpern und Schweinefleisch fand allgemeine Zustimmung. Dabei wurde betont, daß der Anreiz zur Aufzucht von Schweinen nicht unterdrückt werden dürfe. Für Großvieh sei eine sofortige Preisregelung nur vereinzelt gewünscht worden, aber für den Fall unbedingter Preissteigerungen soll trotz der vorhandenen Schwierigkeiten ein Eingreifen auf der Grundlage der jetzigen Preise in Betracht kommen. Ebenso gegebenenfalls eine Festsetzung von Mindestpreisen für Rindfleischabteilungen. Angeregt wurde auch eine baldige Regelung der Preise auf dem Gebiete des Wursthandels. Eine Fleisch- und Fettverbrauchsregelung in Gastwirtschaften wurde in Aussicht gestellt und eine Erweiterung dieser Regelung mehrfach gewünscht. Ueber die Bemessung der Preise für Schlachtkörper und Schweinefleisch und über die Spannung zwischen beiden Preisen fand eine eingehende Aussprache statt.

Der erste fleischlose Tag.

Berlin, 2. November. Die neue, behördlich angeordnete sogenannte „fleischlose“ Ernährungsweise hat heute beim ersten Termin die Probe bestanden. Sie ist — das darf gesagt werden — „glänzend“ ausgefallen. Die Gastwirte und Pensionatinhaber haben innerhalb des ihnen gewiesenen Rahmens in Gestalt von Suppe, Gemüse und Fisch in den mannigfaltigsten Abwechslungen Tafel der guten Sache — Not gelitten haben. Inwiefern die für die gewerkschaftliche Speisenerhaltung getroffenen Bestimmungen heilsam auf die privaten Haushaltungen abgefaßt haben, wird sich schrittweise ergeben. Man darf wohl hoffen, daß die neue Maßnahme der Streckung der Fleischvorräte zum erwünschten Ziel führen, und vor allem von dem Verständnis der Bevölkerung getragen sein wird. Bisher ist solches verständige Zusammenwirken aller Beteiligten schon festzustellen. Was die Lebensmittel betrifft, so hatten viele ganz geschlossen; aber dies geschah in der richtigen Annahme, daß jeder Verkauf zu unterbleiben habe. Das Verbot betrifft indessen nur Fleisch und Fleischwaren. Für Eier und Fett können die Geschäfte wie sonst geöffnet bleiben. Alles in allem scheint sich, wie gesagt, die neue Verordnung gut anzupassen.

Fleischlose Tage.

In Wirtschaften bestehen noch Zweifel über die Auslegung der Bekanntmachung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober, die mit dem 1. November in Kraft getreten ist. Der § 1, der Dienstags und Freitags das gewerkschaftliche Verbot von Fleisch, Fleischwaren und Eiern, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher verbietet, gilt nicht nur für Wäden, wie hier und da angenommen wird, sondern auch für Gastwirtschaften. Für sie sind die Tage also reine Fasttage. Der § 2, nach dem Montags und Donnerstags Speisen mit Fett nicht verabreicht werden dürfen, ist so zu verstehen, daß das fäulnis Braten oder Schmoren in Fett verboten ist, nicht aber die übliche Zubereitung von Fleisch zu Gemüse, Gierfleisch usw. Diese dürfen Montags und Donnerstags nicht mit gekochtem Fett gegeben werden. Für Krankenhäuser, Altersheimen und ähnliche Anstalten besteht die Möglichkeit, Ausnahmegenehmigungen durch die Behörden zu erlangen. Verbotfleisch fällt nicht unter die Verordnung. Kleinschlächter dürfen, wie bisher, am Dienstag und Freitag ihre Einkäufe bei den Großschlächtern machen. Roster werden als Ausnahme. Der Verkauf von italienischem Salat, der gewöhnlich Fleischreste enthält, ist an den fleischlosen Tagen verboten. Den Schlächtern ist der Verkauf aller Wurstwaren an den fleischlosen Tagen untersagt, dagegen dürfen Gastwirtschaften Wurstwaren als Beleg auf Brot verabfolgen. Ratsam, die gewerkschaftliche Fleisch abgeben, fallen unter die Verordnung, das Fleisch gilt für Pensionen in Privathäusern. Gastwirtschaften dürfen die Fettverbrauchsverordnung nicht dadurch umgehen, daß sie bei der Zubereitung von Fleisch das an diesem befindliche natürliche Fett nicht, wie bisher, entfernen, sondern zur Zubereitung des betreffenden Fleischgerichts benutzen.

Nassauische Nachrichten.

Im Beisein der Nachbarn ist die Nachfolge nach 1915er sowie auch der älteren Schenkungen etwas lebhafter geworden. Von der diesjährigen Weinlese wurden einige verfrühte Verkäufe abgemacht zum Preise von 600—700 Mark für das 1/2 Stück Rost kleinerer Bogen. Gefordert wird jetzt fast gerade das Doppelte. Der Preis, der sich sehr schnell und gut hält, verspricht in Höhe von 1200.

Mit dem Anbau zur Erweiterung des Nassauischen des Nassauischen wird sehr begonnen. Der große Zuwachs an Bäumen an das Nassauische haben eine Verkleinerung der Erweiterung nebst Verkleinerung der Maschinen dringend nötig.

Das Einsetzen von Kartoffeln und Dickschnecken hat sich durch die Weinlese etwas verzögert, wird jetzt aber mit doppelter Eile gefördert. Auch die Aussaat des Wintergetreides wurde bereits sehr gefördert.

Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer und Fertigfabrikaten. Durch Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. R. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915) ist eine Beschlagnahme von Fertigfabrikaten, die ganz oder teilweise aus reinem Kupfer bestehen, angeordnet worden. Die Verfügung über Kupfer aus Fertigfabrikaten wurde darin gewissen Beschränkungen unterworfen, doch enthielt die damalige Anordnung noch keine Beschlagnahme. Neuerdings werden nun durch die „Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Nachmeldung von Kupfer in Fertigfabrikaten“, Nr. M. 5395/9. 15. R. R. vom 2. November 1915 eine Reihe der in „Bekanntmachung M. 1/7. 15. R. R. (in Kraft getreten am 20. Juli 1915)“ aufgeführten Gegenstände der Beschlagnahme unterworfen. Es handelt sich nach § 2 der Bekanntmachung hauptsächlich um gewerbliche Anlagen und Apparate, so daß unter normalen Umständen Privatpersonen und Haushaltungen von der Beschlagnahme nicht betroffen werden. Der Kreis der betroffenen Personen usw. legt § 3 der Bekanntmachung fest. Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände dürfen an die Metall- und Mobilmachungsstelle des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11 verkauft werden. Anderweitige Veräußerung (auch zur Ausführung von Kriegsforderungen) ist nur mit Zustimmung der Metall- und Mobilmachungsstelle zulässig. Für alle Personen, die ihrer Meldepflicht nach Verfügung M. 1/7. 15. R. R. bisher nicht genügt haben, wird eine neue Meldefrist bis zum 30. November 1915 gesetzt. Es wird dringend davor gewarnt, diese Meldefrist ungenutzt verstreichen zu lassen, da ein Unterlassen der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht. Die Bekanntgabe der neuen Verordnung M. 5395/9. 15. R. R. erfolgt in der üblichen Weise durch die zuständigen Militär-Befehlshaber mittels Aufzuges und Abdruckes in amtlichen Zeitungen. Die Beschlagnahme von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall nach Bekanntmachung M. 325/7. 15. R. R. bzw. M. 325/7. 15. R. R., mit deren Durchführung die Kommunalverbände beauftragt sind, hat mit der Verordnung M. 5395/9. 15. R. R. nichts zu tun.

Die Verfügung des Ministers des Innern betr. Erhöhung der Familienunterstützungen lautet wörtlich:

Mit Rücksicht auf die außerordentliche Steigerung der Preise fast aller Lebensmittel werden die nach § 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 an die Kriegsfamilien zu zahlenden Mindestsätze der Familienunterstützungen für die Monate November bis einschließlich April auf 15 Mark für die Ehefrauen und 7,50 Mark für die sonstigen unterstützungsberechtigten Personen erhöht.

Für die spätere Erstattung dieser Beträge aus Reichsmitteln gemäß § 12 des Gesetzes wird Sorge getragen werden.

Die Erhöhung der Mindestsätze darf von den Versorgungsverbänden nicht etwa als Anlass angesehen werden, nimmere die von ihnen bisher gewährten Zuschüsse entsprechend herabzusetzen. Die Maßnahmen bedürfen keineswegs einer Entlastung der Versorgungsverbände, sie soll vielmehr den Familien von Kriegsteilnehmern in vollem Umfang zugute kommen. Die Versorgungsverbände müssen daher die ihnen hierdurch erwachsenden Mehrausgaben bis zur Erstattung durch das Reich ganz auf sich nehmen.

Im übrigen gilt mit der Zulage, daß bei den Zentral-Unterstützungen täglich jährliche Zuschüsse von unterstützungsberechtigten Ehefrauen und anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern einzulösen, die nicht immer für unbegründet erachtet werden können, Veranlassung, erneut darauf hinzuwirken, daß eine von jeder Engverfügung freie Prüfung der Bedürftigkeitsfrage ein dringendes Erfordernis ist. Nur bei wohlwollender Prüfung der gestellten Unterstützungsanträge wird erreicht werden, daß von dem vor dem Feinde stehenden Ernährer der Familie das seine Verdienstvermögen nicht geringfügig ferngehalten wird, für seine Angehörigen: werde nicht genügend gesorgt. In diesen Fällen wird die Bedürftigkeitsfrage unter Hinweis auf die Arbeitsfähigkeit und Arbeitslosigkeit für die Ehefrau oder sonstige Angehörige verneint. Ganz gewiß müssen diese dazu beitragen, den zum Lebensunterhalt erforderlichen Verdienst möglichst selbst zu erwerben. Es darf aber hierbei nicht außer acht gelassen werden, daß die Ausnutzung der Arbeitskraft bei Ehefrauen nicht selten durch das Vorhandensein von kleinen Kindern, die der mütterlichen Aufsicht nicht entbehren können, erschwert wird. In solchen Fällen wird deshalb, wenn nicht eine anderweitige sachgemäße Beschäftigung der Kinder möglich ist, die Unterstützung nicht unter Hinweis auf die Arbeitsfähigkeit verweigert werden können. Es darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß bei der langen Dauer des Krieges die Bedürftigkeit nicht nur in dem Fehlen von Mitteln zur Befreiung des Lebensunterhalts in der Erscheinung tritt, sondern sich auch in der Notwendigkeit der Bekleidung von Bekleidungsgegenständen aller Art und — beim Fehlen des Winters — von Brennmaterial äußert. Wenn derartige Bedürfnisse durch Naturalieferungen befriedigt werden, so ist dagegen nichts einzuwenden; für erforderlich halte ich es aber, daß diese Naturalieferungen angesichts des für sie notwendigen, im Verhältnis großen Kostenaufwandes nicht auf die Mindestunterstützungen in Anrechnung gebracht, sondern als Zusatzunterstützungen gewährt werden. Die Versorgungsverbände müssen ihren Verpflichtungen nicht schon, wenn sie von den Familien der Krieger die unmittelbare Not fernhalten, sondern sie sind darüber hinaus verbunden, ihnen — wenn auch naturgemäß in bescheidenen Grenzen — ein Leben zu gewährleisten, das neben der Existenz der Familie auch die Möglichkeit der Erziehung der Kinder durch die Mutter bei Abwesenheit des Vaters gestattet. Daß hierzu, wenn nicht andere Einnahmequellen hinzutreten, die Mindestsätze trotz der Erhöhung bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen häufig nicht hinreichen werden, liegt auf der Hand.

Die Familienunterstützungen werden in der Regel auch dann an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern oder Verletzten weiter zu zahlen sein, wenn ihnen nach § 23.2 der Kriegs-Befoldungsvorschrift die ganze Ration des Ernährers oder ein Teil derselben bewilligt wird. Bei Beurteilung der Bedürftigkeit ist in diesen Fällen in Betracht zu ziehen, daß der Ernährer keine Ersparnisse mehr nach Hause schicken kann, im Gegenteil selbst auf Zusendungen von Hause angewiesen ist. Eine Kürzung oder Entziehung der Familienunterstützung wird daher nur in denjenigen Ausnahmefällen berechtigt sein, in denen nach Lage der Verhältnisse und mit Rücksicht auf die Höhe der Wohnungsbeträge eine Bedürftigkeit nicht mehr anzunehmen ist.

Ferner mache ich aus Anlaß eines Einzelfalles darauf aufmerksam, daß alle auf Grund der Zeichnung eines mäßigen Betrages auf eine Kriegsanleihe die Frage der Bedürftigkeit noch nicht zu verneinen ist. Es gilt hier dasselbe, was in meinem Erlasse vom 3. Februar 1914 von der Räumung zum Verbrauch gemachter Ersparnisse gesagt worden ist; es können also lediglich die Zinsen Berücksichtigung finden.

Ich erlaube die Versorgungsverbände, gefälligst erneut auf vorstehende Gesichtspunkte hinzuwirken und erwarte, daß sie sich eine sorgfältige und wohlwollende Prüfung der Gesuche um Familienunterstützung angelegen sein lassen, damit die Kampfesfreudigkeit unserer Soldaten unter allen Umständen erhalten bleibt.

Wort für Wort und Satz für Satz in dieser Verfügung zeugt von närmster Teilnahme und wertigster Fürsorge für die Angehörigen der Ehre unseres Volkes, die draußen kämpfen für das Vaterland des Ehrs und Zukunft. Dafür werden dem preussischen Minister des Innern die vielen hunderttausende Dank wissen, die angesichts der herrschenden Preisverhältnisse dem Winter mit banger Sorge entgegengehen und nun voller Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen. Herr v. Roedel hat aber mehr getan: er hat Sorge getragen, daß die Kampfes- und Opferfreudigkeit unserer Soldaten in ihrer unvergleichlichen Größe erhalten bleibt und ungeachtet der langen Dauer des Krieges und trotz dem Einsetzen immer neuer feindlicher Streiftakte. Das wird ihm das dankbare Vaterland nie vergessen.

1. Wiesbaden. Schöffengericht. Die Strafe von 1 Monat Gefängnis tritt den erst 13 Jahre alten Hausburschen Konrad Christ von hier, welcher, erst einige Tage bei dem Meiermeister Klenz, Aufzug hatte, am 22. September in zwei Fällen in Wiesbaden zu fesseln. Den Betrag von 333 Mark unterschlug er und ging durch nach Hamburg, wo er festgenommen wurde.

Wegen Beleidigung eines Straßenbahnkassiers erhält der 40 Jahre alte Hausdiener Karl Kaulbach eine Geldstrafe von 10 Mark.

Wiesbaden. Zum Handelsrichter beim Landgericht wurde Bankier Eugen Gradewitz in Wiesbaden, zum stellvertretenden Handelsrichter Direktor Hermann Hummel jr. in Hochheim wiederernannt.

we. Heute haben wir den ersten Tag, an dem der Fleischverkauf unter Verbot gestellt ist. Die Metzgerläden haben die betreffende Ankündigung in der verschiedensten Art bekräftigt. Die einen lassen offenbar keine Zeitungen, sie wissen nichts von dem Verbot und verkaufen ohne jede Skrupel ihre Ware. Andere hatten die Ersterkennung geöffnet und dieselbe in großer Fülle ausgelegt, wie um dem Publikum das zu Entbehrende recht zum Bewußtsein kommen zu lassen, während Dritte — und das ist zweifellos die Mehrheit — Türen und Erker geschlossen hatten. — Die Auslieferung von Sonnenblumenkernen bei der Stadt war eine verschwindend geringe. Fleisch wurde vollständig wertlos Zeug oder die ganzen Blumen gebracht. — Bei dem Einbruch in die katholische Kirchenkasse scheint der Betreffende keine nennenswerte Beute zu gefahren zu sein. Sie versuchten vergebens den „Feuerfesten“ zu sprengen und auch sonst haben sie kaum etwas des Wertes wertig ergattern können. — Im verflochtenen Monat Oktober wurden aus Wiesbaden 20 Gestorbene durch Feuer bekräftigt, darunter 12 im hiesigen, 8 im Mainzer Krematorium. — Der im Jahre 1898 dahier geborene Fuhrknecht Karl Schöffler hat sich mit 131 Mark, die er seinem Arbeitgeber veruntreut hat, aus dem Staube gemacht. — Mit dem heutigen Tage findet die Regelung des Erbsenen Siegfried durch die Schüler der Volks- und Mittelschulen ihr Ende.

we. Der Fuhrknecht Karl Schöffler aus Wiesbaden, der dieser Tage seinem Brotherrn mit 131 M. durchgegangen ist, konnte nach aus Köln hier eingelaufenen Nachrichten dort bereits festgenommen werden. — Zur Zeit treibt sich wieder viel Geklädel in Wiesbaden herum, vor welchem man alle Ursache hat, auf der Hut zu sein. In mehreren Häusern sind auch wieder nächtlicher Weise Einbrüche verübt worden. — Heute ist, abgesehen von einer Person, unser ganzes Feldhuppersonal zu den Fahnen einberufen und durch Hilfskräfte ersetzt worden. Es kommen dabei nicht nur die gebildeten Mannschaften in Frage, sondern auch die, welche nicht mit der Waffe ausgebildet sind.

Erbenheim. Mit dem Eiferen Kreuz wurde ausgezeichnet: der Landwirt Louis Born aus Erbenheim.

Bierstadt. Etwa 300 Hufen betrug die Anzahl der Strecke bei der am Samstag hier abgehaltenen Treibjagd.

Dohleim. Am Sonntag nachmittag fand die Wahl des Nachfolgers für Defan Sibach statt. Von den beiden kirchlichen Körperschaften wurde einstimmig Defan Balzer in Edelshausen im Kreise Biedenkopf, der anfangs der 1890er Jahre hier kurze Zeit als Vikar tätig war, als Pfarrer für Dohleim gewählt.

Offstich. Der Betrieb der Landstraße ist bis 1. April wegen Einberufung des Personals zum Heeresdienste eingestellt.

Höhl. In der Samstagsnacht stürzte der Wädrige Zimmermann-Krug aus seinem Wohnungsfenster auf den Hof. Er kam in hoffnungslosen Zustand in das Krankenhaus.

Frankfurt. Wegen Landfriedensbruch hatten sich 16 bis 18 Burken von Edenheim und Breungesheim vor der Straßkammer in Frankfurt zu verantworten, weil sie „nach Land- und Sitten“ die auswärtigen Burken verübt hätten, die den heimischen Mädchen den Hof machten. Das Urteil fiel milder aus: wegen Körperverletzung wurde einer zu 50, einer zu 30 und einer zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, alle übrigen wurden freigesprochen.

Königslein i. T. Die hiesige Hofhaltung der Großherzogin Mutter von Luxemburg wird am 3. November aufgelöst. Die Großherzogin begibt sich an diesem Tage bis auf weiteres nach Karlsruhe zu ihrer Tochter, der Großherzogin Hilde von Baden.

Braunsfels. Die vier Söhne und der einzige Schwiegersohn des Warrers Rebenburg in Köln, der längere Jahre in unserer Stadt gewirkt, haben das Eisene Kreuz erhalten. Alle fünf bei der Marine.

Ellerlei aus der Umgegend.

— Mainz. Die frischen Soldatengräber auf dem hiesigen Städtischen Friedhof waren Sonntag und Montag das Ziel vieler Tausende von Besuchern aus Rah und Fern. Die große Zahl der hiesigen Festungsartillerie bringt es mit sich, daß hier mehr als an anderen Orten die an ihren Verwundungen gestorbenen Krieger zur letzten Ruhe bestattet werden. Eine lange Reihe schlitzer Heldengräber ist bereits auf dem für die Gefallenen des Weltkriegs bereit gestellten Teile des Friedhofs entstanden. Hier liegen unsere Helden aus allen deutschen Gauen in nächster Nähe der hier gefallenen feindlichen Soldaten friedlich beisammen, Offiziere und Gemeine nebeneinander, wie sie im Schützengraben brüderlich neben einander gesessen, auf jedem Grabhügel unter einem Berge von Blumen ein schlichtes Holzkreuz mit dem Namen des toten Helden. Kein Grab war ungeschmückt, mochte auch der darin schlafende Held seine Heimat noch droben im Norden oder im Süden, im Osten oder Westen haben. Die Militärkapellen spielen am Morgen auf dem Friedhof ihre Trauerweisen. Seitens der Stadtverwaltung waren wie in früheren Jahren die Veteranengräber, sowie die Gräber der hier ruhenden französischen und österreichischen Soldaten mit Blumenkränzen in den heftigen Farben geschmückt.

Mainz. Ein Opfertag des roten Kreuzes soll unter dem Schutz des Großherzogs und der Großherzogin am 25. November dem Geburtstag des Großherzogs in ganz Hessen stattfinden. — Gefangene Franzosen sind Montagabend im Hauptbahnhof mehrere Wagen angekommen. Es waren jüngere und ältere Leute, die nach einem größeren Lager weiter geleitet wurden. Sie trugen den neuen grauen Stahlhelm.

Geislahausen. Am hiesigen Kreise kostet das Pfund Brot 15 1/2 Pfennig. Das dürfte wohl mit der billigste Brotpreis im westlichen Deutschland sein.

so. Bingen. Der 66 Jahre alte pensionierte Lokomotivführer Peter Zintler stürzte die Treppe hinunter, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Kreuznach. Die hiesigen Metzgermeister haben das Schweinefleisch um 20—30 Pf. für das Pfund herabgesetzt.

Weinheim. Der Gemeinderat beschloß, bei der Militärbehörde wegen Ueberlassung von vier erbeuteten Geschützen behufs Aufstellung auf den hiesigen öffentlichen Plätzen vorstellig zu werden.

Vermischtes.

Der erste fleischlose Tag ist in den Berliner Gasthäusern, in den vornehmsten wie in den kleinbürgerlichen, durchaus bekräftigend verlaufen. Die Speisekarten weisen eine große Mannigfaltigkeit gekochter oder sonstwie unter Vermeidung von Fettzutat bereiteter Gerichte auf, so daß jeder etwas ihm Zukommendes finden kann. Die feinen Hotelküchen, wo es weniger auf billige Speisen ankommt, haben es ja verhältnismäßig leicht, aber auch die Gaststätten, wo mehr mit der Allgemeinheit gerechnet werden muß, lassen nichts zu wünschen übrig. Welche Abwechslung trotz der Beschränkung geboten werden kann, zeigt folgende Speiseauswahl aus einem angesehenen Bierhaus in der Friedrichstraße: Kraftbrühe mit Einlage. Deutsche Graupenuppe. Blut- und Leberwurst mit Sauerkraut und Kartoffeln. Hühnerbrust in Brühe und Spargel. Königsberger Klops. Pfefferbraten mit Spitzbrot. Leichter Röhren mit Rinderbrust. Hammelrücken mit Kapernsauce. Kaffee Rappelpöck. (Z. R.)

Ein Kölner Kriegsfreiwilliger, der bei Ausbruch des Krieges von der Schulbank zur Röhre gerollt war und es inzwischen schon zum Offiziersdienstleiter gebracht hat, kam kürzlich auf einem Dienstgang durch eine zusammengeschlossene französische Truppe, wo Armierungssoldaten mit Aufbaumaterialien beschäftigt waren. Ein beleibter „Schipper“ bemühte sich im Schwelche seines Angeichts, einen angekokelten Balken aus dem Schutthaufen zu ziehen, was ihm aber nicht gelingen wollte. „Seh dich doch dropp un wapp

„A paar mal, dann geht er los!“ ruft der mit dem Degen dem Soldaten zu. Dieser klappt die Haken zusammen und stößt sie an. „Zu Befehl, Herr...“ Das andere bleibt ihm in der Kehle stecken und dann plagen beide aus in urkräftiges Lachen. Der Jüngling hatte seinen Mathematiklehrer vor sich, der das physikalische Gesetz von der Hebekraft auf dem Katheder so glänzend beherrschte und doch nicht anzuwenden verstand. Ja, Theorie und Praxis! Sie haben gemeinsam den Balken aus der Klemme gezogen und dann gut gefröhrt. Dabei philosophierte der Oberlehrer im frühlichen Anblick seines ehemaligen Schülers: „Ja, aus dem Knaben wird ein Mann.“

Der Kuchmeller als Lebemann. In dem D-Zug, der in der Nacht zu Sonntag aus dem Osten in Berlin ankam, fiel ein Reizender dem Zugkassierer schon durch sein ungewöhnliches Aussehen auf. Der Mann trug zu einem Reiseanzug Zylinder und Handschuhe. Bei einigen Mitreisenden machte er sich bald sehr beliebt. Denn er gab ihnen im Speisewagen zum Besten, was sie nur begehrt. Besonders freigebig war er einigen Feldgrauen gegenüber, die in Urlaub fuhren. Der Zugkassierer behielt den Reizenden etwas im Auge und sah bei einer Gelegenheit, daß er eine große Summe in seiner Brieftasche hatte. Sein ganzes Gebahren kam ihm so verdächtig vor, daß er auf dem Bahnhof Friedrichstraße einen Kriminalbeamten auf ihn aufmerksam machte. Der Verdacht bestätigte sich bald. Der Reisende wurde von dem Kriminalbeamten angehalten und entlarvt als ein Kuchmeller Viktor Ofroz, ein Mann von 32 Jahren, der auf einem Gut bei Langfuhr in Stellung gewesen war. Dort hatte ihm der Besitzer seine Kinder und den Hof anvertraut, während er mit seiner Frau zur Verbergnahme seiner Schwiegermutter gefahren war. Ofroz lobte das Vertrauen damit, daß er ein Zylinder-Bureau erbrach, eine Brieftasche mit 3000 Mark herausnahm, die sechs Kinder seines Arbeitgebers im Stich ließ und zunächst nach Danzig fuhr. Hier kleidete er sich neu ein, kaufte auch eine goldene Uhr mit Kette und einen riesigen Reisefloffer und dampfte nach Berlin ab, um hier einmal einige Tage den Lebemann zu spielen. Unterwegs hatte er schon 1600 Mark ausgegeben. 1400 Mark wurden ihm noch abgenommen.

Elberfeld. Der Polizeiergeant Lüdecke, der gegenwärtig der Kriminalpolizei zugeteilt ist, hat Dienstag nachmittag im Bureau des Polizeigefängnisses zwei ihm zugeführte Einbrecher zu vernehmen gehabt. Die in Essen 1200 Mark gestohlen hatten. Während der Vernehmung schloß einer der beiden den Beamten durch drei Schüsse nieder. Beide Verbrecher versuchten zu entfliehen, wurden aber bereits im Hausflur des Gebäudes festgenommen. Lüdecke war sofort tot. Die beiden Verbrecher sind 15- bis 18-jährige Burschen. Sie wollen aus Essen stammen und geben sich als Gebrüder Reumann aus.

Die Generalstabskarte.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kriegführung ist die Generalstabskarte. Von ihrer Güte hängt der Erfolg wesentlich ab. Dilemmen umstand hat man auch in allen größeren Staaten Rechnung getragen: während man sich in den Kriegen früherer Zeit mit irgendwelchen Karten beholf, wie man sie eben gerade auftrieb, sind jetzt — angeleitet an den Generalstab der Armeen — besondere Abteilungen geschaffen worden, denen ausschließlich die Herstellung der Generalstabskarten obliegt. Die Mitglieder dieser Abteilungen sind Offiziere, die in der Aufnahme und im Vermessen des Geländes sowie im Aufzeichnen von Karten besondere Übung besitzen. Wegen der engen Verbindung dieser Abteilungen mit dem Generalstab heißen die für Kriegszwecke hergestellten Karten auch „Generalstabskarten“. Vorbildlich für ihre Anfertigung wirkte in Bayern vor nahezu hundert Jahren das „topographische Bureau“ des Generalstabs, das die bayerischen Karten herausgab. In Preußen wurde im Jahre 1862 der Generalstab mit der Aufgabe zur Herstellung der Karten des Landes betraut. Offiziere haben sich durch ihre Verdienste um die Landeskunde Weltruf erworben. Es sei in dieser Hinsicht nur an den späteren bayerischen General von Raus erinnert, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Belienheit der Herstellung einer Generalstabskarte als erster den Gipfel der Zugspitze bestieg. Andere wieder wurden berühmte Fortschrittskämpfer, so vor allem der österreichische „Maßstaboffizier“, wie dort die Offiziere der topographischen Abteilung des Generalstabes heißen, Julius von Pappe, der, nachdem er durch seine Vermessungen das Ostergelände erschlossen hatte, sich durch seine Nordpolfahrten einen unsterblichen Namen machte.

Die Art und Weise, wie eine Generalstabskarte entsteht, ist nun in allen Ländern die gleiche. Das Land wird in einzelne Dreiecke eingeteilt, deren Ecken durch Türme, Stangen oder sonstige weithin sichtbare Einrichtungen gekennzeichnet werden. Man kann sich die Sache so vorstellen, als ob durch diese Dreieckspunkte, zwischen denen die Begrenzungsstücke der einzelnen Dreiecke zu denken sind, das ganze Land mit einem Netz überspannt würde, das aus zahlreichen Dreiecken besteht. Jedes Dreieck wird dann für sich vermessen, wobei die eben erwähnten Eckpunkte, die sogenannten „Reppunkte“, vorzügliche Dienste leisten. Man bestimmt zunächst ihre geographische Länge und Breite und gewinnt dadurch die genaue Grundlage für alle übrigen noch zu bestimmenden Einzelheiten. Deren gibt es nun zahlreiche. Bei Wanderungen auf Straßen, in Wäldern, ja sogar auf Wiesen usw. wird man zahlreiche kleine niedrige behauene, etwa handbreit über den Erdboden hervorragende Granitsteine bemerken, in deren Oberfläche ein Kreuz eingemeißelt ist. Diese Steine, die zu Hundertausenden über das ganze Land zerstreut sind, und an denen man gewöhnlich achtlos vorübergeht, dienen gleichfalls dem Zwecke der Landesvermessung. Durch sie wird jedes große Dreieck wieder in kleinere Dreiecke eingeteilt, deren Inhalt wieder für sich vermessen und genau aufgezeichnet wird. So erhält man allmählich ein Bild des ganzen zu vermessenden Landes, das der aufnehmende Offizier in ein auf dem sogenannten „Reppisch“ liegendes Blatt eingezeichnet, das deshalb „Reppischblatt“ genannt wird. Es enthält eine Darstellung des Geländes in ziemlich großem Maßstabe. Nach dem aufgenommenen Reppischblatt wird von geübten Zeichnern die eigentliche Generalstabskarte in kleinerem Maßstabe aufgezeichnet und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Diese Karte reibt nun ihre besondere Sprache, die sehr klar und deutlich ist, die man aber verstehen muß. Für alles, was sich auf dem Gelände befindet, hat sie nämlich ihre eigenen Zeichen. So werden Nadelwälder durch zahlreiche spitze Winkel dargestellt, die ein Abbild der Fichte im kleinen sind. Laubbäume werden durch kleine Kreise wiedergegeben, Landstraßen mit Linien bestehen aus zwei parallelen Strichen, an denen rechts und links Punkte angebracht sind, die die Bäume darstellen. Bei Straßen ohne Bäume fehlen diese Punkte. Gewöhnliche Landwege bestehen nur aus einem einzigen Strich. In ähnlicher Weise gibt es Zeichen für Eisenbahnen, für Kirchtürme, Mühlen, Forsthäuser usw. Die Karte ist so gehalten, daß sich das Land in ähnlicher Weise darstellt, als ob man es, wenn man darüber hinwegfliegt, von oben sähe. Wer sich also gut in den Gedanken, daß er über dem Lande schwebt und darauf herabsieht, hineinsetzen kann, wird sehr leicht imstande sein, Generalstabskarten zu lesen. Die Höhen werden entweder durch Schraffierung dargestellt, die um so dichter wird, je tiefer die Höhen sind, oder durch sogenannte „Höhenkurven“, wobei man sich die Erhebungen durch parallele, in gleichmäßigen Abständen geführte wagerechte Schnitte vorstellen denkt. Die Schnittlinien geben dann ein getreues Abbild der Erhebung, wobei sie wiederum als von oben gesehen gedacht sind. Während z. B. die österreichischen Generalstabskarten in der erwähnten Art, also in Schraffierungsmanner gehalten sind, hat man für die deutschen das Verfahren der Darstellung durch Höhenlinien bevorzugt. An jeder Karte ist der Maßstab genau angegeben, in dem sie gehalten ist, so daß man durch Nachmessen die Länge von Wegen usw. ohne weiteres bestimmen kann.

Bei den Generalstabskarten kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sehr genau ausgeführt sind; bilden sie doch die Grundlage aller Heeresbewegungen. Man muß nicht nur zu erkennen imstande sein, wie das zu durchschreitende Gelände aussieht, sondern man muß auch die Länge der Wege und die Dauer der Märsche nach den Karten berechnen, die Unterführungsverhältnisse ermitteln usw. Dann bilden sie noch ein äußerst wichtiges Hilfsmittel bei der artilleristischen Beschließung von Zielen, deren Entfernung oft nur mit Hilfe der Karte festgestellt werden kann. Unter allen Karten der Welt haben sich besonders die deutschen wegen

der großen Genauigkeit, mit der sie hergestellt sind, einen besonderen Ruf erworben. Sie sind in ihrer ganzen Durcharbeitung und Herstellung ein Abbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

Buntes Allerlei.

Düsseldorf, 31. Oktober. Ein Händler hatte an Kunden nur dann Petroleum abgegeben, wenn sie auch Waren abnahmen. So gab er bei Warenentnahme von 6 K 1 Liter, von 3 K einen halben Liter und von 1.50 K einen viertel Liter Petroleum. Die Strafkammer verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

In einer Weiche festgeklammert und zu Tode gefahren. Der Kesselheizer Selahow aus Hellingen, der auf dem Heimweg von der Fabrik nachts, um den Weg abzukürzen, den Bahndamm überschritt, geriet hierbei mit einem Fuß in eine Weiche und wurde, ehe er sich befreien konnte, von einem Personenzug überfahren. Bei Tagesanbruch wurde der Unglückliche gefunden; er starb bald darauf infolge Verblutung.

Dresden. Der hiesige Rechtsanwalt Reitte wurde auf Veranlassung des Dresdener Untersuchungsrichters in Berlin verhaftet.

Mannheim. Vor der Börse lief mittags eine junge Frau, die einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte, in einen anderen hinein, wurde überfahren und blieb auf der Stelle tot. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

Mülheim (Ruhr). Die hiesige Jugendwehr griff bei einer Feldübung in einem Wäldchen in Heiden zwei der Gefangenen, die entwichenen Engländer auf, die der Militärbehörde übergeben wurden.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.

Telegraphische Telegramme.

Berlin. Nach neueren Berichten aus Sofia versuchen die von den Bulgaren verfolgten Serben sich zu sammeln, haben jedoch keine Hoffnung, mit Erfolg Widerstand leisten zu können. Die bulgarische Armee marschiert nach übereinstimmenden Berichten in verschiedenen Blättern heftig gegen Risch; drei Viertel der Straße Risch—Nisch hat sie hinter sich. Die Verluste der Serben bei den großen Kämpfen um Beles werden dem „Berliner Tageblatt“ zufolge auf 25 000 Mann geschätzt.

Berlin. Die Wichtigkeit der Eroberung von Pirot besteht, wie General Isquith im „Lag“ ausführt, darin, daß damit nach der Einnahme von Belgrad der zweite Endpunkt der Eisenbahn, die Haupt-Lebens- und Verkehrsader Serbiens in die Hand der Verbündeten kam. Mit dem Fall von Pirot und Zajecar wurde der Plan Serbiens zerstört, die Truppen der Verbündeten getrennt zu halten. Der Weg für die Heranschaffung des Belagerungsmaterials steht jetzt offen. Der Munitionsertrag von Sofia aus und event. unter Zuhilfenahme der jetzt freien Donau-Schifffahrt von Oesterreich her ist jetzt gesichert. Die ursprünglich getrennten Verbände sind vereinigt. Letzterer Umstand bildet eines der wichtigsten Ereignisse des bisherigen Feldzuges gegen Serbien. Es sei nicht nur von den beteiligten Truppen mit Jubel begrüßt, sondern von ganz Europa bewundert, als ganz besonders wichtig erkannt und gewürdigt worden.

Berlin. Laut „Berliner Tageblatt“ ist der zuletzt in Düsseldorf anlässlich Gedächtnismaler Ernst Röber, der frühere langjährige Lehrer an der Düsseldorfer Kunstakademie, in Düsseldorf, 66 Jahre alt, gestorben.

Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten.

Wbna. London, 2. November. Unterhaus. Ministerpräsident Asquith gab in dem gedrängt vollen Hause, von warmem Beifall begrüßt, seine mit Interesse erwarteten Erklärungen ab. Er sagte, er werde der Nation so weit als möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschluß fortzuführen, wie man ja auch der Regierung alle Mittel zur Erreichung dieses Zieles anvertraute. (Beifall.) Der Horizont sei zwar teilweise bewölkt gewesen, aber die Aussicht habe sich wieder gehellt. Man brauche einen grenzenlosen Vorrat an Mut. Es gebe eine kleine Coterie berufsmäßiger Klageweiber, aber das Volk als Ganzes ermangele nicht der Eigenschaften, die er erwähnt habe. Asquith sprach weiter von den bedeutenden militärischen Errungenschaften des Landes, das niemals den Ehrgeiz befehlen habe, ein Militärstaat zu sein. Die Flotte habe riesige Ueberseesoperationen ausgeführt mit einem Verlust an Menschenleben, der bedeutend weniger als 1/10 Prozent ausmache. Sie habe alle Meere von deutschen Kriegs- und Handelsschiffen gesäubert. Die deutschen Laten zur See seien auf sporadische und stets abnehmende Anstrengungen verstoßener Unterboote reduziert worden. Die Lage an den Dardanellen werde von der Regierung auf das sorgfältigste überwacht, nicht als isolierter Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngste Entwicklung auf dem Balkan aufgeworfen wurde. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte mit den Alliierten getan worden seien, da wir — sagte der Premierminister — nicht das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken verschachern. Es bestanden gewichtige Gründe, bis zum letzten Augenblick zu glauben, daß Griechenland seine Vertragsverpflichtungen gegenüber Serbien erfüllen würde. Benifelos erluchte am 21. September Frankreich und Großbritannien um 150 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisierte. Aber erst am 2. Oktober stimmte Benifelos der Landung britischer und französischer Truppen unter formellem Protest zu. Am 4. Oktober erklärte Benifelos, Griechenland müsse an dem Vertrag mit Serbien festhalten. Der König ignorierte diese Erklärung und Benifelos dankte ab. Die neue Regierung proklamierte die Neutralität, obwohl sie den Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Paris, 2. November. Die Telegraphen-Union meldet: Nach aus Athen hier eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. Oktober bei Beles (Koprilis) eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen bei dieser Stadt angriffen, wurden vollständig gekloppt und verloren 25 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die serbische Armee trat den allgemeinen Rückzug an und verchanzte sich am Bobuna-Pass, um hier den vorbringenden Bulgaren entgegenstehenden Widerstand zu leisten. Falls die Serben den Rückzug gegen Monastir fortsetzen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und Oesterreicher bei Mitrowiza nichts mehr im Wege stehe.

Amsterdam, 2. November. Telegraphen-Union. Die „Lid“ meldet aus Athen: Bulgarische Kavallerie hat eine Vorwärtsbewegung unternommen in der Richtung auf Risch, wobei sie auf serbische Infanterie gestoßen ist. Es haben sich infolgedessen in der Nähe von Risch heftige Kämpfe entwickelt.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Am Souchez-Bach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite planmäßig geräumt.

Oestlich von Peronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Vor Düanaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Ilug und Garbunowka wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gaten an. Zwischen Swenten- und Isen-See mußte unsere Linie zurückgenommen werden; es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Am Oginski-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von Osarijski abgeschlagen.

Beiderseits der Straße Lisowo-Czartorysk sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen; 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen von Bothmer wird noch im Nordteil von Siemifowce gekämpft.

Balkanriegsschauplatz.

Uice ist besetzt. Die Straße Cacak—Kragujevac ist überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals von Koevel machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Planinica, beiderseits der Straße Zajecar—Patacin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet.

Südwestlich von Knjazewac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Sorlszig genommen, den Sorlsjiski Timof überschritten u. dringen über den Ples-Berg (1327 Mtr.) u. die Gulljanska (1369 Mtr.) nach dem Nasawa-Tal vor, 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nasawa-Tal vorgegangenen Kräfte weichen vor überlegenen Angriff aus. Der Bogoo-Berg (1154 Meter) westlich von Bela-Palanka ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftlicher Reklameteil



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Reichenbach, für arme, weiche Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 55 Pfg. Überall zu haben.

Anzeigen-Teil

Als
hervorragende deutsche Erzeugnisse
empfehlen wir

Mignon Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-
Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.